

MEMORANDUM DER EVANG. JUGEND DER PFALZ

Einführung

Im Rahmen des Jubiläums „200 Jahre Union“ wurde das Memorandum der Evangelischen Jugend der Pfalz aus dem Jahr 1993 (175-Jahr-Feier) gehoben. Während des Landesjugendtreffens am 18. September 1993 wurde die Position der Evangelischen Jugend zur der 175-Jahr-Feier der Pfälzer Kirchenunion „Offen und ehrlich“ erarbeitet und in Form einer Urkunde an der Stiftskirche in Kaiserslautern unter einer Bodenplatte eingelassen.



Das Memorandum gibt einen Einblick in das Selbstverständnis, die theologische Grundhaltung und die inhaltliche Ausrichtung evangelischer Jugendarbeit vor 25 Jahren. Es endet mit der Forderung „zum Dialog über die Zukunft einer ökumenischen Kirche, in der christlicher Glaube gelebt wird, wo es um Menschenveränderung und Weltveränderung im Sinne Jesu geht“. Das Memorandum lädt die Evangelische Jugend im Jahr 2018 ein zu überprüfen, wie sich Kirche im Blick auf die Situation und Partizipation der jungen Generation weiterentwickelt hat, wie es um ihre Zukunftsfähigkeit bestellt ist und welche Früchte die fünf Forderungen „Toleranz mit Leidenschaft“, „Freiheit und Profil“, „Offenheit mit Charakter“, „Gemeinschaft mit Sensibilität“ und „Zuversicht mit Konsequenz“ der Evangelischen Jugend in Bezug auf die Zukunft getragen haben.

Die Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV) hat sich am 16. März 2019 mit dem Memorandum und seinen fünf Forderungen auseinandergesetzt. In Workshops zu den einzelnen Forderungen verfasste die ELJV eine Stellungnahme zur aktuellen Po-

sition und Haltung evangelischer Jugendarbeit im Blick auf die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft.

Die ELJV lädt dazu ein, das vorliegende Papier in den Gruppen, Institutionen und Gremien der Evangelischen Jugend zu diskutieren, zu kommentieren und über die Vertretungsorgane der ELJV zurückzumelden. Im September möchte die ELJV ein Abschlussdokument verfassen.

Bei uns ist jeder willkommen, der ein respektvolles und tolerantes Miteinander ermöglicht und sich auf konstruktive Diskussionen einlässt.

In der Evangelischen Jugend respektieren wir Menschen mit ihrer Meinung, aber nicht jede Meinung darf unkritisch akzeptiert werden. Im Zuge von Hassparolen in den sozialen Netzwerken wird der respektvolle Austausch über unterschiedliche Positionen von Angesicht zu Angesicht immer wichtiger. Durch die Globalisierung aller Lebensbereiche und die Heterogenität der Gesellschaft stellt der gelingende Umgang mit unterschiedlichen Auffassungen, Religionen und Kulturen eine große Herausforderung dar. Demokratie lebt von der Toleranz und dem konstruktiven Dialog zwischen Vertreter*innen unterschiedlicher Auffassungen. Evangelische Jugendarbeit bietet Räume für das Ringen um die Wahrheit, für die Reflexion der eigenen Voreingenommenheit und der offenen Auseinandersetzungen. Gegenseitiger Respekt ist die Grundvoraussetzung eines toleranten Umgangs von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägungen und Anschauungen. Kennzeichen evangelischer Jugendarbeit ist die Fähigkeit zur Kritik und die Ermutigung zur Leidenschaft, z.B. nicht jede Meinung kommentarlos hinzunehmen, sondern für Toleranz, Respekt und Akzeptanz einzutreten. Daher treten wir ein für einen „Dialog mit Leidenschaft“.

Aus unserem Glauben heraus und der von Gott gegebenen Freiheit stehen wir ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Freiheit bedeutet für uns Selbstbestimmung (Gal 5,1). Wir haben nicht nur die Frei-

heit, uns abzugrenzen, sondern sind frei über die Dinge, die wir wollen, zu debattieren und diese umzusetzen. Dazu gehört es, die Freiheit der anderen zu akzeptieren, deren Meinungen zu tolerieren und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Freiheit bedeutet für uns keine Willkür, sondern immer auch Verantwortung für das eigene Handeln. Wir müssen respektvoll mit uns und unseren Mitmenschen umgehen, damit aus Freiheit keine Willkür erwächst. Freiheit ist das Fundament für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Aus der Freiheit heraus schöpfen wir Kraft für die Gerechtigkeit einzustehen. Gerechtigkeit herrscht dann, wenn jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich selbst zu entfalten. Jeder Mensch hat den gleichen Wert und jeder bekommt so viel er braucht. Eine gerechte Welt ist frei von Krieg.

In solch einer Welt gilt das Streben nach Frieden. Frieden ist für uns ein Prozess, welcher jeden Tag immer wieder neu stattfinden muss. Frieden bedeutet für uns mehr, als ein Zustand, in dem kein Krieg herrscht. Er kann nur entstehen, wenn alle Zustände machen und nicht auf ihrer eigenen Freiheit beharren. Frieden bedeutet auch, friedvoll mit sich selbst umzugehen, sodass innerer Frieden entstehen kann.

Wir müssen nicht nur friedvoll mit uns, sondern auch mit anderen umgehen und die Schöpfung bewahren. Wir haben Verantwortung gegenüber Gottes Schöpfung. Wir müssen ressourcenorientiert handeln, um das Leben der Menschen, Tiere, Pflanzen und der gesamten Umwelt zu garantieren, auch für die kommenden Generationen. Unsere Welt, auf der wir leben, ist Gottes Geschenk an uns. Wir haben nur diese eine!

Evangelische Jugend muss nach innen stärker einladend sein und nach außen klar Position beziehen.

In den 25 Jahren seit dem Memorandum von 1993 sind wir weniger geworden. In der Wahrnehmung vieler Menschen steht die Evangelische Kirche für nichts mehr ein, zeigt zu wenig Kante und ihr Profil ist nicht mehr sichtbar. Dazu kommt ein

Glaubwürdigkeitsverlust von Kirche, der zu Berührungängsten mit evangelischer Jugendarbeit führt. Wir sprechen oft nicht mehr die Sprache der Menschen und kirchliche Wort-Jonglagen machen eher sprachlos, als dass sie zu Verständigung mit der Gesellschaft beitragen. Unklar ist auch, welche Rolle und welchen Auftrag wir als Kirche heute haben und was die Menschen von uns erwarten. Wir müssen stärker den Dialog mit denen suchen, die wir bisher nicht erreichen und hören, was sie über uns sagen und welches Bild sie von Kirche haben

Dagegen steht die Wahrnehmung von unseren Teilnehmenden und unseren Ehrenamtlichen, dass die evangelische Jugendarbeit ein großes Maß an Beteiligungs- und Entfaltungsmöglichkeiten bietet und ein moderner Jugendverband mit einem deutlichen Profil ist. Die Herausforderung für die Zukunft besteht darin nach innen stärker integrativ zu wirken und auf echte Beteiligung an innerkirchlichen Entscheidungsprozessen zu achten. Nach außen gilt es das Profil als aktiver und wirksamer Jugendverband zu stärken und sich mit den eigenen Positionen in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen und Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

In den großen gesellschaftlichen Transformationsprozessen, zu denen auch der zunehmende Relevanzverlust von Kirche zählt, ist es nötig, einen offenen Dialog mit allen Menschen zu führen.

Es braucht neue Begriffe von Gemeinschaft und ein erweitertes Verständnis von Gemeinde.

Kirchliche Jugendarbeit und Kirche im Allgemeinen müssen sich zukünftig darauf konzentrieren Gemeinschaft zu bilden, in der christliche Werte und ein christliches Menschenbild grundlegend sind. Gemeinschaft innerhalb der Kirche hat nicht mehr den Zweck, die Kirche zu erhalten, sondern sie ist in erster Linie Gemeinschaft, in der ich mich wohl fühle und das Gefühl habe, etwas bewirken zu können. Wir müssen die Begriffe von Gemeinschaft und Gemeinde an die veränderte Lebenssituation (Alter, Lebensentwürfe, ...) anpassen und die Vielfalt auch jenseits von Kirchengemeinden anerkennen (z.B. die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit von Kirchengemeinden, an zentralen Orten, in den freien Verbänden, Jugendkirchen, etc.). Um solche

Orte aufzuwerten und zu fördern, muss sich Kirche in ihren Strukturen entsprechend verändern. Es müssen in Zukunft Fragen in den Mittelpunkt gestellt werden wie:

- Kann Kirche noch die Strukturen von Gemeinschaft vorgeben und werden diese von den Menschen angenommen?
- Was ist die Relevanz von Kirche für die Menschen?
- Wo platzieren wir uns, wenn wir veränderte Strukturen von Kirche notwendig finden?
- Wo blockiert das bisherige System das Bedürfnis nach Veränderung?
- Was ist unser Schwerpunkt, wo erlebe ich Gemeinschaft?
- Wo sind Aufbrüche zu verzeichnen?

Als Christ*innen gehen wir mit Zuversicht, Respekt und einer klaren Haltung in die Zukunft!

Wir nehmen wahr, dass die Welt komplexer geworden und es damit mühsamer ist, sich eine eigene Position zu erarbeiten. Die Demokratie ist in Gefahr, die zunehmende Digitalisierung verändert die Gesellschaft und die Klimakrise bedroht das Leben der Menschen weltweit.

Für uns stehen auf der Suche nach Wegen in eine tragfähige Zukunft Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Zentrum. Die zunehmende Komplexität und Unübersichtlichkeit der Welt führen vermehrt zum Rückzug. Daher ist für die evangelische Jugendarbeit folgender Dreischritt wichtig: **„Aus der Lähmung zur Neugier! Aus der Neugier zur Kritik! Aus der Kritik zum Handeln!“**

Unsere Basis ist das Vertrauen in Gott. Mit Blick auf dieses Vertrauen sprechen wir uns eindeutig aus gegen Nationalismus, Populismus, (gruppenbezogene) Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Abschottung, ebenso wie gegen wirtschaftliche Ausbeutung von Menschen und Ressourcen, oberflächlichen Medienkonsum und patriarchale Machtstrukturen in der Gesellschaft.

Aus unserem Glauben heraus ziehen wir unsere Verantwortung zur Haltung und zum Handeln. Daher sprechen wir uns eindeutig aus für ...

... eine Demokratie, welche auf der freiheitlich demokratischen Grundordnung basiert. Somit setzen wir uns ein für die Achtung der Menschenwürde und für

die Einhaltung des Demokratieprinzips und der Rechtsstaatlichkeit.

- ... eine offene Gesellschaft, in der alle willkommen sind und alle unterstützt werden.
- ... ein gemeinsames Europa, das geprägt ist von einer starken Europäischen Union und in dem Kooperation und Vertrauen die Basis von gemeinsamer Arbeit sind.
- ... den demokratischen Dialog, welcher kontroverses aber respektvolles Diskutieren voraussetzt. Dies bedeutet auch andere Meinungen zu akzeptieren. Gleichzeitig darf ein solcher Dialog klare Grenzen nicht missachten; die Achtung der Menschenwürde ist oberstes Gebot.
- ... eine ganzheitliche Bildung, welche Chancengleichheit garantiert und allen Menschen nachhaltige und gleichwertige Bildung bietet.
- ... einen kritischen Konsum von Medien, welcher der Verbreitung von „Fake News“ in (sozialen) Medien vorbeugt und zum Hinterfragen von Meinungen und Themen anregt. Wir unterstützen ausdrücklich, dass junge Menschen im kritischen Umgang mit Medien und Nachrichten geschult werden.
- ... eine gerechte Welt, in der jeder Mensch ungeachtet seines Geschlechts, seiner Identität und seiner sozialen Herkunft angenommen wird und wertvoll ist. Wir sind fest davon überzeugt, dass jeder Mensch die gleichen Chancen in unserer Gesellschaft haben muss.
- ... die Bewahrung der Schöpfung, die nur durch gemeinsamen Umwelt-, Arten- und Klimaschutz auf individueller, gesellschaftlicher und globaler Ebene verwirklicht werden kann.
- ... Frieden, im Verständnis der 17 Friedenthesen der Evangelischen Jugend Pfalz.

Die ELJV lädt dazu ein, dieses Papier in möglichst großer Breite und Offenheit zu diskutieren. Gruppen, die sich damit auseinandersetzen, haben die Möglichkeit, ihre Kommentare und Ergebnisse zusammenzufassen und der ELJV zurückzumelden. Die Kommentare werden dem Papier beigefügt und sollen daher eine DINA4 Seite möglichst nicht überschreiten.